

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
Bierteljähr. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberfow, Groß-
röhndorf.
Annoncen-Bureau von Saafen-
stein & Bogler, Invalidendank,
Rudolph Rosse und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ar. 78.

29. September 1900.

Bekanntmachung.

Die Sparkasse Pulsnik

gewährt auf Spareinlagen vom 1. Januar 1901 ab

3³/₁₀ %

Der Stadtrath.
Dr. Michael, Brgrmstr.

Bekanntmachung.

Staats- und Communalabgaben

Die auf das zweite Halbjahr 1900 fälligen
sind spätestens bis zum

21. Oktober 1900,

in der Zeit von vormittags 8 bis 12 Uhr an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen.
Pulsnik, den 28. September 1900.

Der Stadtrath.
Dr. Michael, Brgrmstr.

Empfangsbefcheinigungen über Familienunterstützungen

Der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften sind zur Vermeidung von Ordnungsstrafe spätestens bis zum 15. Oktober dieses Jahres hierher einzureichen, soweit dies nicht bereits geschehen ist.

Die Familien der zur Zeit noch üben oder erst kürzlich entlassenen Mannschaften sind zur Geltendmachung ihrer Ansprüche sofort zu veranlassen, damit auch diese Befcheinigungen noch bis zu dem vorerwähnten Tage hier eingehen.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 26. Septbr. 1900.
von Erdmannsdorff.

Abonnements-Einladung.

Indem wir unsere werthen Abonnenten höflichst ersuchen,
die Erneuerung des Abonnements für das mit dem 1. October
beginnende

IV. Quartal

des Pulsniker Wochenblattes (Amtsblatt für das Königl.
Amtsgericht und den Stadtrath zu Pulsnik) rechtzeitig zu
erledigen, bemerken wir,

daß jeder eingetragene Abonnent unseres
Blattes Anfang December einen illustrierten,
64 Seiten umfassenden

Haus-Kalender

für Pulsnik und Umgegend
gratis erhält.

Wir werden nach wie vor bemüht bleiben, unser
"Wochenblatt" durch reichhaltigen wie interessanten Text auf
seiner Höhe zu erhalten, sodas wir hoffen, ihm zu den zahl-
reichen alten noch recht viele neue Freunde zu erwerben.

Bestellungen nehmen alle kaiserlichen Postanstalten,
Briefträger, sowie unsere Stadt- und Landzeitungsboten be-
reitwilligst entgegen.

Hochachtungsvoll

Expedition des Pulsniker Amts-
und Wochenblattes.

E. L. Förster's Erben.

Das chinesische Problem.

Das eigenartige Räthsel, welches der Weltenlauf der
internationalen Diplomatie in Gestalt der chinesischen Wirren
aufgegeben hat, droht sich immer schwieriger und verwickelter
zu gestalten. Allerdings schienen die Vorbereitungen zur
Einleitung von Friedensverhandlungen zwischen China und
den Mächten eine erstmalige Wendung zum Besseren in der
chinesischen Crisis anzubahnen, aber inzwischen hat sich die-
selbe bereits wieder ernster gestaltet. Es kann nach den
neuesten Nachrichten aus China keinem Zweifel mehr unter-
liegen, daß die dortigen Machthaber die vorgeschlagenen Frie-

densverhandlungen nur zum Deckmantel für neue Rüstungen
gegen das Ausland benutzen wollen, und daß die Kaiserin-
Wittve und ihre Berater nach wie vor vom grimmigsten
Fremdenhaß erfüllt sind. Kaum kann es einen schlagenderen
Beweis von dem Hochmuth und der trotigen Zuversicht geben,
worin sich die maßgebendsten chinesischen Kreise neuerdings
gegenüber den Mächten wieder gefallen, als die gemeldete
Ernennung des Prinzen Tuan zum Präsidenten des großen
chinesischen Rathes. Denn unter den obwaltenden Verhält-
nissen stellt diese Beförderung des jüngerer Mitgliedes der
chinesischen Kaiserfamilie, das als der fanatischste Gegner
der Fremden gilt und welchem in erster Linie die Insceni-
rung der blutigen Fremdenhege in China zur Last gelegt
wird, eine directe und hochwolle Herausforderung der Mächte
dar, einen Fehdehandschuh, den die Chinesen trotz ihrer Nie-
derlagen von Taku, Tientsin und Peking dem Auslande
hinzuwerfen sich erfreuen. Zweifellos sind aber die Chinesen
zu ihrem neuerlichen provocirenden Verhalten durch die felt-
same zweideutige Politik einzelner Mächte in der Frage der
weiteren Behandlung Chinas mit ermuntert worden, zuerst
durch den ganz unangebrachten russischen Vorschlag eines
Rückzuges der internationalen Truppen aus Peking, nachher
jedoch durch die ablehnende Antwort der Union auf den Vor-
schlag Deutschlands betrefis der Auslieferung der Hauptschul-
digen bei den fremdenfeindlichen Vorgängen in China. Ge-
rade diese Haltung vor Allem Amerikas, wodurch letzterer
Staat sich von den Mächten absondert, muß bei den Chinesen
ganz besonders den Eindruck erwecken, als führen sie am
besten, wenn sie fortgesetzt auf die Unabhängigkeit der Mächte
speculirten, und ist nur zu geeignet, den hochmüthigen Trotz
der Popsträger zu verstärken, so daß die Unionsregierung
durch ihr chinesisfreundliches Auftreten eine schwere Verant-
wortung bei der ferneren Entwicklung der ostasiatischen
Dinge übernimmt.

Zimmerhin ist es wenigstens sehr erfreulich, daß die
Schwenkung Amerikas von keiner anderen Seite mitgemacht
wird. In einer hochofficialen Depesche aus Berlin meldet
die „Köln. Ztg.“, daß sämtliche Mächte, abgesehen von
England, nunmehr auf den deutschen Auslieferungsvorschlag
geantwortet hätten, und daß alle Antwortnoten, mit Aus-
nahme der amerikanischen Antwort, im Wesentlichen zustimmend
abgefaßt seien. Im Weiteren hebt die Depesche hervor, daß
durch die ablehnende Antwort der Union den Chinesen der
Muth offenbar wieder ungemein gestärkt worden sei, wie

namentlich die der übrigen Welt ins Gesicht schlagende Be-
rufung des fremdenfeindlichen Prinzen Tuan belunde. Des
Ferneren erklärt die in der „K. Z.“ veröffentlichte Berliner Aus-
lassung, daß die active Arbeit gegen China fortgesetzt werden
würde, selbst wenn sich nur ein Theil der Mächte hierzu ver-
sehen sollte. Sie weist dann auf die insolge der Ernennung
des Prinzen Tuan eingetretene Veränderung der Lage hin,
bespricht die Bemühungen der Unionsregierung betrefis der
Verhandlungen mit Li-Hung-Tschang und Prinzen Tsching
und meint mit unverkennbarem Spott, man dürfe nunmehr
einigermassen gespannt darauf sein, welche Verhandlungsbe-
dingungen Prinz Tuan seinerseits den Amerikanern stellen
werde. Zum Schlusse wird betont, daß in Berlin von einem
Amerika ertheilten Mandat behufs Erledigung der Prälimi-
narien zu den Friedensverhandlungen nichts bekannt sei.

Diese Auslassung spiegelt genugsam die Verstimmung
wieder, welche deutscherseits, und gewiß auch bei der Mehr-
zahl der anderen europäischen Regierungen, durch die Ab-
lehnung des Auslieferungsvorschlages Deutschlands hervorgeru-
fen worden ist, wie jene zugleich auch die Verschärfung der
chinesischen Crisis erkennen läßt. Angesichts dieser Com-
plicirung der Lage ist es immerhin mit Genugthuung zu
verzeichnen, daß mindestens ein Theil der Mächte, zu denen
natürlich Deutschland gehört, die militärische Action gegen
die Chinesen kräftig fortführen will, selbst wenn neben den
russischen auch die amerikanischen und vielleicht noch die fran-
zösischen Expeditionstruppen aus Peking wirklich weggezogen
werden würden. Die Erfahrung hat schon hinlänglich gezeigt,
daß den Chinesen nur durch ein festes Daraufloschlagen im-
ponirt werden kann, wie es in Taku, Tientsin und Peking
geschah, damals waren ja die Chinesen förmlich bereits klein-
müthig geworden. Nun, vom Generalfeldmarschall Graf
Waldersee, der in diesen Tagen in der Provinz Petchili
ankommt, kann man wohl bestimmt erwarten, daß er als-
bald den weiteren militärischen Operationen gegen die Chinesen
wieder den nothwendigen energischen und kräftigen Schwung
verleihen wird, augenscheinlich ist in China die Arbeit des
Soldaten noch lange nicht gethan.

Derthliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. In unserer Stadt ertönten, nachdem viele
Jahre kein Brand vorgekommen war, am Donnerstag, kurz
nach 3 Uhr die Sturmglocken. Auf noch unerklärliche